

**Votum:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.  
Amen.

**Psalmgebet: Psalm 113/EG 745**

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des Herrn,  
lobet den Namen des Herrn!  
Gelobt sei der Name des Herrn  
von nun an bis in Ewigkeit!  
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang  
sei gelobet der Name des Herrn!  
Der Herr ist hoch über alle Völker;  
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.  
Wer ist wie der Herr, unser Gott,  
im Himmel und auf Erden?  
Der oben thront in der Höhe,  
der herniederschaut in die Tiefe,  
der den Geringen aufrichtet aus dem Staube  
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,  
dass er ihn setze neben die Fürsten,  
neben die Fürsten seines Volkes;  
der die Unfruchtbare im Hause zu Ehren bringt,  
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird.  
Halleluja!

**Einladung zum Kyrie**

„Wer hat des Herrn Sinn erkannt  
und wer ist sein Ratgeber gewesen?“  
Wir Menschenkinder wohl nicht.  
Dennoch tragen wir im Herzen den Hochmut,  
die Dinge weiser zu ordnen als du.  
Wir bitten Gott um Erbarmen:  
Gott, erbarme dich!

**Einladung zum Gloria**

„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.  
Ihm sei Ehre in Ewigkeit.“  
Darum: Ehre sei Gott in der Höhe!

### **Gebet zum Tage**

Du, Gott, stehst uns Menschen  
in ungeahnter Vielfalt gegenüber.  
Als Schöpfer, Versöhner und Geistkraft.  
Du bist Geheimnis und Offenbarung.  
Wir können deine Größe nicht denken oder fassen.  
So schenke uns den Mut,  
groß zu denken von dir und uns.  
Schenke uns den Glauben,  
dass du uns so begegnest  
wie wir dich brauchen in unserem Leben.  
Schenke uns ein offenes Herz,  
damit wir deine Vielfalt erkennen und feiern können.  
Amen.

### **Glaubensbekenntnis**

#### **Lesung Predigttext zu Trinitatis: Römer 11,32-36**

Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam,  
damit er sich aller erbarme.  
O welch eine Tiefe des Reichtums,  
beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!  
Wie unbegreiflich sind seine Gerichte  
und unerforschlich seine Wege!  
Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt,  
oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)  
Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben,  
dass Gott es ihm zurückgeben müsste?« (Hiob 41,3)  
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.  
Ihm sei Ehre in Ewigkeit!  
Amen.

#### **Gedanken zu Römer 11,32-36:**

Bitte gewähren Sie mir einige Zeilen, um das Gehörte einzuordnen.  
Wir müssen wenigstens ansatzweise verstehen,  
was Paulus hier bewegt und umtreibt.

Was seinem Lobpreis der Tiefe vorausgeht,  
ist einer der kompliziertesten Gedankengänge der ganzen Bibel.  
Nicht weniger als eine Art Traumatherapie,  
die der Apostel hier an sich selbst betreibt.

Stellen Sie sich vor:

ihm war es wie Schuppen von den Augen gefallen, bildlich wie wörtlich.

Er war blind, damals vor Damaskus,

und dann sah er: ein Licht. Nein, DAS Licht.

Der von Gott ersehnte Retter, der Heiland –

er war gekommen „und wir sahen seine Herrlichkeit“.

Was Paulus jetzt nicht verstehen kann,

ist die Weigerung vieler seiner jüdischen Glaubensgeschwister, das zu erkennen.

Ihre Weigerung, in Jesus den Sohn Gottes, den Messias, das Heil zu erblicken,

stürzt ihn in Fragen, die ihm an die Substanz gehen.

Wie passt das zusammen? Wie kann es sein?

Liegt es an der Blindheit der Menschen?

Liegt es am Zorn Gottes, der sein Volk „in den Ungehorsam eingeschlossen“ hat?

Wie gesagt: Paulus grübelt, denkt verzweifelt nach,

sucht Lösungen für das Dilemma.

Kommt zu Schlüssen, die vielleicht weder auf den ersten,

noch auf den zweiten Blick einleuchten und überzeugen.

Gott hat alle verstockt und stur gemacht, blind und taub und renitent,

„damit er sich aller erbarme“?

Was für eine merkwürdige Pädagogik wäre das.

Mich überzeugt dieses Gedankenmodell nach 2.000 Jahren nicht wirklich.

Und, Hand aufs Herz, ob die Juden sich doch noch irgendwann zu Jesus bekennen,

ist doch für die wenigsten (oder niemanden) unter uns

eine Sache von Dringlichkeit oder Notwendigkeit.

Wir haben durch bitterste Erfahrungen der Geschichte gelernt,

wohin so ein Eifer führen kann –

und dass es das Beste ist,

wenn jeder Mensch seinen Glauben (oder Nichtglauben) lebt.

Geschwisterlich miteinander existieren, das ist befreiend –

und nur so kann es mit den Religionen in Zukunft gedeihlich weitergehen...

\*\*\*\*\*

Und trotzdem sind uns die Irritationen,

die verzweifelten Gedanken des Paulus ja von der Form her nicht fern –

wir leiden dieses „Wie kann es sein, dass ...?“ halt auf unsere Weise.

Auf die 2022-Art.

Wie kann es sein, fragen wir in unserer Hemisphäre,  
dass in Moskau der Patriarch der orthodoxen Kirche, Kyrill,  
den mörderischen Krieg Russlands nicht nur gut heißt,  
sondern mit Gift und Hass noch befeuert.

Ein heiliger Krieg sei es, den der Präsident da vom Zaun gebrochen hat.  
Weil gegen westliche Dekadenz, gegen Schwule und Lesben,  
gegen das Gendern und die „Verweichlichung“ der Demokratie an sich geführt?

Sind wir mit solch einem Christen noch im selben Boot?

Leben wir da noch auf demselben Stern?

Was den Skandal in unseren Augen so unerträglich macht:  
dieser Mann (es heißt, er sei früher beim russischen Geheimdienst gewesen)  
nimmt für sich in Anspruch, ein Diener unseres Herrn Jesus Christus zu sein –  
anders als Paulus' jüdische Glaubensgeschwister,  
die in Jesus nicht den Heiland sehen konnten oder wollten.

Papst Franziskus hat es dieser Tage deutlich an die Adresse von Kyrill gesagt:

„Du kannst nicht Putins Messdiener sein!“

Ob der das hören, es verstehen wird?

Also: wie kann es sein? Wie passt das zusammen?

Gar nicht, lautet die einzig denkbare Antwort.

Was uns bleibt, ist diese Erkenntnis –  
und die große Verlegenheit und Gedankennot, die sie mit sich bringt.

\*\*\*\*\*

Und dabei dann nicht stehenbleiben? Nicht verzweifeln?

Sich nicht abwenden von dem ganzen Thema?

Wie schafft man das?

Hier kann uns Paulus zur großen Hilfe werden.

Denn ihm gelingt etwas,

das ihn aus dem Grübeln, der Verzweiflung, der Resignation befreit.

Er findet trotz allem, was seine Gedanken heiß laufen ließ,

zu einem Aufschwung in die Höhe, hinaus und hinauf:

wie aus Starkregen und Blitzesdonner hinein in eine lichte Sphäre,

wo der Himmel blau ist und strahlend, rein und klar.

Er hat sich wohl gesagt:

nun lass gut sein mit all diesen Grübeleien, besinne dich aufs Eigentliche!

\*

Von dem englischen Dramatiker Christopher Fry gibt es einen Satz über den Humor. Der beschreibt genau, was Paulus „trotz allem“ gelingt.

Humor (also Feuchtigkeit, also leben und gedeihen können)

sei ein knappes Entkommen aus der Verzweiflung und ein Sprung in den Glauben.

Das genau hat Paulus vollbracht:

eben noch die schwer fassbare,

schwer nachvollziehbare steile theologische Annahme,

warum Gott dies oder das getan haben könnte –

und dann, ohne Übergang,

das Flugzeug durchbricht die Wolkendecke und der strahlende Himmel tut sich auf – der Lobpreis Gottes.

Eines Gottes, den wir nicht verstehen und auch nicht zu verstehen brauchen, solange wir wissen, dass er da ist.

Unbegreiflich, ja. Unerforschlich, ja.

Fremd und dunkel? Auch das!

Unserer Einsicht, unserem Verstand verborgen? Absolut.

Gott ist eben in der Tiefe ein, nein DAS Geheimnis von allem.

Daran können wir nicht rühren.

Das können wir nicht enträtseln.

Das können wir schon gar nicht

unseren menschlichen Maßstäben und Wünschen unterwerfen.

Vielleicht ist es an dieser Stelle mal wieder angebracht,

unsere Rede vom „lieben Gott“ zu hinterfragen.

Unsere Gebete, die so oft mit „guter Gott“ anfangen, auf den Prüfstand zu stellen.

Ist so ein Gottesbild nicht irgendwie falsch, weil unzureichend?

Als sei es seine Aufgabe, „gut“ zu sein

und uns mit einem guten Leben zu verwöhnen.

Nichts gegen einen kindlichen Glauben.

Manchmal brauchen wir das,

uns in die Arme des lieben Gottes zu flüchten wie unter das Gefieder einer Glucke.

Aber hier, an diesem Punkt, wo es uns hinaufträgt in die lichte Höhe,

wo die Luft klar, aber auch eisig ist, kann nur Demut angesagt sein.

Vor dem Geheimnis, vor der Tiefe,

vor dem, was wir nie verstehen werden mit unserem Verstand.

Wovor wir nur schweigen und in Ehrfurcht niederknien können...

\*\*\*\*\*

Wenn man auf die Religionen blickt, auf alles, was es da so gibt im Erdenrund, bleibt eine Erkenntnis für alle bestehen:

es sind Menschen, die das betreiben, was aus dem göttlichen Geheimnis sich speist.

Und damit kann, nein muss es zu Verwerfungen kommen,

zu Schäden, zu all dem, was uns zu Recht irritiert und empört.

Wie kann es sein?

Es geht hier nicht um Entschuldigung oder Relativierung menschlichen Verhaltens.

Es geht um die Erkenntnis,

dass alle Menschen, nicht nur die Bösen, nicht nach Gottes Plan laufen.

Man nennt das Sünde, Trennung, Getrenntsein vom Ursprung.

Wir laufen nicht nach Gottes Plan.

Wir können nur immer wieder schlecht und recht versuchen, uns da „einzuklinken“,

seinem Willen in aller Unvollkommenheit und Gebrechlichkeit zu entsprechen,

für den Augenblick, auf den es ankommt.

Auf den es immer wieder einmal ankommt im Leben.

Wie bei dem russischen UN-Diplomaten Boris Bondarew,

der von allen Ämtern zurückgetreten ist,

weil er sich für den Angriffskrieg auf die Ukraine schämt.

Dass er damit sein Leben riskiert, hat ihn wohl nicht abgehalten.

Ob er es aus christlicher Überzeugung getan hat?

Pfingsten vor einer Woche hat uns mitgegeben, dass Gottes Geist weht, wo er will.

Man muss sich nicht unbedingt zu Jesus bekennen, um bei ihm zu sein...

\*\*\*\*\*

Wir Menschen sind Menschen.

Und Gott ist Gott.

Befreiend, den Unterschied zu sehen.

Befreiend, das Geheimnis anzuerkennen, ohne ihm dreinreden zu wollen.

Lass ihn da sein! Denn wo Gott ist, da ist auch ein Sinn.

Wo Gott über allem ist, ist auch die Ewigkeit.

Ist auch das, was wir „sein Reich“ nennen.

Ohne Gott ist nur das Nichts

und unser haltloses Kriechen oder Stolzieren

durch die befristete Zeit biologischer Existenz...

Heute ist Trinitatis –

ein Feiertag, der tief im Schatten von Weihnachten und Ostern steht.

Weil es da eben um das Unanschauliche, das Geheimnis geht,

wie Gott der Eine und doch zu dritt sein kann.

Was haben sich Konzile hierüber den Kopf zerbrochen

und zu waghalsigsten Spekulationen durchgerungen.

Paulus wie die ganze Bibel hätte gestaunt

und vermutlich den Kopf geschüttelt über die teilweise Absurdität der Bemühungen.

Und doch hat er – in seinem befreienden Lobgesang der Tiefe,

eine Vorlage geliefert, die gar nicht schwer zu verstehen ist.

„Von ihm und durch ihn und zu ihm hin“ beschreibt ja, wie Gott uns begegnet.  
Als der Schöpfer, von dem alles geschaffen ist.  
Als der Sohn, durch den wir erkennen,  
dass die nie einsehbare Kraft des Universums uns Erdenwürmern wohlgesonnen ist.  
Und als der Geist,  
der uns trotz aller menschlichen Zwietracht verbinden und zu ihm hin führen kann.

Das Geheimnis bleibt durch diese „Eselsbrücke“ unangetastet – gut so!  
Aber zum Leben und Loben,  
vom Stöhnen ins Staunen mag es uns helfen...  
Amen.

### **Gebet und Fürbitten**

Hilf uns, Gott, zum Staunen.  
Lass uns in Ehrfurcht deinen Namen preisen,  
deine Gegenwart,  
mit der du die Welt und unser Herz erfüllst  
durch alle Fragen und Zweifel und Nöte  
des Verstandes hindurch.  
So oft fragen wir, wie kann es sein?  
Woher kommt so viel Böses in der Welt?

Wir denken an die Menschen in Berlin,  
an die verstorbene Lehrerin  
und die verletzten Schüler/-innen,  
die offensichtlich Opfer der Amokfahrt  
eines psychisch gestörten Menschen geworden sind.  
Tröste die Trauernden und heile die Verletzten.

Wir denken an die Menschen in Nigeria,  
unsere Glaubensgeschwister,  
die Pfingsten feiern wollten,  
ihrer Dankbarkeit Ausdruck verleihen,  
dass dein Geist uns zum Frieden miteinander führt –  
und von der Hand hasserfüllter Menschen  
sterben mussten.

Wir bitten dich für alle,  
die solche Taten mit Verzweiflung erfüllt:  
dass sie ihre Augen richten auf dich,  
in dein Licht, in deine Klarheit,  
die über unserer Dunkelheit das All erfüllt.

Lass uns darauf vertrauen, dass du der Ort bist,  
an dem alle Liebe und Freundlichkeit bewahrt  
und alles Böse zunichte wird für immer.  
Schenke uns und allen Menschen Vertrauen – in dich.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.  
Amen.

**Vater unser**

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

**Segen**

Gott segne dich und behüte dich;  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
Gott hebe sein Angesicht über dich  
und gebe dir Frieden.  
Amen.